

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerationspreis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einpaltige Corpus-Beile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

N. 151.

Dienstag, den 23. Dezember.

1862.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergeblich, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

## Thorner Geschichts-Kalender.

- |                    |   |
|--------------------|---|
| 23. Dezember 1577. | König Stephan Bathory kommt von Danzig hier an und bleibt bis zum 27.               |
| " " 1812.          | Marshall Daboust trifft mit einer großen Anzahl französischer Flüchtlinge hier ein. |
| 24. " 1839.        | Der Superintendent Eisenhauer stirbt.   |

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, den 19. Dezember. In der Bundestags-Sitzung am 18. d. stand der Ausschussbericht über den am 14. Aug. gestellten Antrag auf Einberufung einer Delegirtenversammlung auf der Tagesordnung. Bekanntlich hat sich die Mehrheit des Ausschusses für die Zweckmäßigkeit dieses Würzburger Projektes ausgesprochen. Detaillirte Vorschläge aber in Betreff der Ausführung des Planes hat die Ausschussmehrheit bis jetzt noch nicht gemacht. Sie beschränkt sich darauf, zu beantragen, daß die Bundesversammlung sich durch einen Ausschuss die näheren Vorschläge über die Art der Zusammensetzung und Einberufung einer solchen Delegirtenversammlung erstatten lasse. Die Gutachten der Ausschussminorität (Preußen und Baden) weisen die Inkompetenz der Bundes-Versammlung, organische Einrichtung durch Stimmenmehrheit zu beschließen, nach, und verwerfen daher den Antrag vom 14. August. Die Mehrheit des Ausschusses hat darauf erwidert, und alle diese Deduktionen bilden den Inhalt des heute erstatteten Vortrags. Die Abstimmung über diese Anträge soll in 5 Wochen, also am 22. Januar erfolgen. Die Bundesversammlung hat sich nie gern übereilt; diesmal will sie offenbar Herrn v. Bismarck Gelegenheit geben, sich die „Sprengung des Bundestaats“, die für ein reactionäres Preußen immer große Bedenken hat, nochmals reiflich zu überlegen. — Es haben in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen von hervorragenden Mitgliedern verschiedener Abstufungen der großen liberalen Partei stattgefunden, wobei man sich vergegenwärtigte, daß in diesem Augenblick, wo es sich nicht mehr um Fraktions-Interessen, sondern um gemeinsame Vertheidigung der Verfassung handele, ein Zusammenhalten der ganzen Partei dringend geboten sei. Die Eventualität einer Neuwahl zum Abgeordnetenhaus wurde als nahe bevorstehend ins Auge gefaßt und beschlossen, hierbei das Hauptaugenmerk auf die Unabhängigkeit der Vorschlagenden und ihre Beziehungen zur großen liberalen Mehrheit des jetzigen Abgeordnetenhauses zu lenken. Auch der Nationalfonds bildete einen Gegenstand der Erörterung; man will eine Erweiterung der regelmäßigen Jahresbeiträge erzielen. — Die „Kreuzzeitung“ sagte neulich, aus den katholischen Provinzen kämen deshalb so wenig Lokalitäts-Adressen, weil man dort über die Anerkennung des Königreichs Italien verstimmt sei. Am Rhein und in Westfalen weiß man es freilich anders. Für entfernter Stehende theilen wir aber mit, daß z. B. vorgestern dem Abgeordneten Gölge zu Wesel, bekanntlich einem eifrigen Mitgliede des katholischen Centrums, von 162 Wahlmännern seiner Wahlkreises Ares eine Adresse überreicht wurde, in

welcher demselben der wärmste Dank gezollt wird, daß auch er, „als Abgeordneter für den Wahlkreis Ares, sowohl in den Abstimmungen über das Militärbudget, als auch in der Vertheidigung der Rechte des Hauses der Abgeordneten gegenüber dem Beschlusse des Herrenhauses vom 11. October auf derjenigen Seite gestanden, auf welcher sich die ungeheure Mehrheit der Mitglieder des hohen Hauses befand.“ — Den 20. d. Gestern früh sind der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin im besten Wohlfsein hierher zurückgekehrt und machten bereits 9 1/2 Uhr Vormittags den Majestäten und den übrigen hohen Herrschaften ihre Besuche. — Den 21. Das Ministerium hat das Vorhaben, die Kammern während der Vertagung aufzulösen, aufgegeben. Zu letzterem war man früher geneigt, und hat deshalb vor einiger Zeit der Minister des Innern auch an sämtliche Regierungspräsidenten eine Anfrage ergehen lassen, wie sich bei einer Neuwahl die Verhältnisse gestalten würden. Da aber alle oder doch fast alle Antworten dahin lauteten, daß die alten Abgeordneten meistens wiedergewählt werden würden, so hat man die Idee aufgegeben, und wünscht jetzt im Gegentheil die allerdings unabwendbare Auflösung der Kammern noch einige Zeit hinauszuschieben. Ob dies Erfolg haben wird, muß dahin gestellt bleiben; wir glauben versichern zu können, daß man in den der jetzigen Regierung sehr nahe stehenden Kreisen selbst nicht mehr an die Wahrscheinlichkeit glaubt, eine Kammer zu Stande zu bringen, die in jeder Beziehung nach dem Herzen des Ministeriums ist. — Mit Bezug auf die von der „Kreuzzeitung“ gestellten Forderungen der Disciplinirung des Beamtenthums führt die „Schl. Z.“ folgende Stelle aus der Regierungs-Instruction vom 26. Decr. 1808 an, in deren § 44 es heißt: „Die Regierungen müssen das Dienstverhältniß gegen ihre untergebenen nicht zu einem Miethscontract und öffentliche Beamte nicht zu Miethlingen herabsetzen; indem ein jeder von ihnen nach dem Verhältniß des ihm angewiesenen Berufs zur Erhaltung und Beförderung des allgemeinen Wohls beitragen soll, und darum nicht minder Mitglied der Nation selbst ist.“

Hannover, 19. Decr. Die „Ztg. f. Nordd.“ hört, daß Minister v. Hammerstein sich die Akten über die Presssachen hat vorlegen lassen; sie hofft, die Aufhebung des auf der Presse lastenden Druckes werde eine der ersten Maßregeln des neuen Ministeriums sein.

Mecklenburg. Der Schweriner Magistrat hat den Großherzog um Wiederherstellung der Verfassung vom 10. October 1849 nachgesucht, der Großherzog hat aber das Gesuch ungnädig aufgenommen. Der Magistrat hat nun in einer Adresse zwar ein großes Bedauern der Unnade, aber auch zu gleicher Zeit seine Ansichten über die Lage des Landes ausgesprochen, die nothgedungen eine baldige Aenderung ersehnten. Eine Deputation soll diese Adresse übergeben und erbat dieserhalb eine Audienz; dieselbe wurde aber mit dem Bemerkten abgeschlagen, daß der Großherzog weder in einer Audienz, noch schriftlich eine weitere Aeußerung des Magistrats wünsche. Diese Wendung der Dinge macht außerordentliche Sensation.

Darmstadt, den 18. Dezember. Herr Minister-Präsident von Dalwigk hat gestern Abend auf dem Stadtkirchthurm ein Souper gegeben. Diplomatische und andere Freunde des Herrn von Dalwigk nebst ihren Gemahlinnen waren dazu geladen. In den Gemächern des Stadthürmers fand das Souper statt. Man sieht es war Humor bei der Sache. „Zwischen Himmel und Erde“ ist es pikanter, sich durch betrefte Lakaien bedienen zu lassen und die Pfropsen des

Schaumweins knallen zu hören. Neben dem Humor oben macht sich auch ein bitteres Urtheil geltend. Freilich nur unten, wo das Chaisenhalteln an der Kirche zu ganz ungewohnter Zeit und die hellen Fenster des Thürmers zunächst die Aufmerksamkeit und Neugier der Kirchennachbarn rege gemacht hatten, — der Nachbarn der nämlichen Kirche, in deren Gräften die heftigen Fürsten ihre Ruhe finden, deren Glocken zu hohen Festen laden. Schalle den Tastern in der Gegend der Glocken nichts Mahnendes, Drohendes von diesen ans Ohr? Ist es in Deutschland, ist es in unserm Großherzogthum jetzt an der Zeit, solche muntere Einfälle in Scene zu setzen? Ist es an der Zeit, die ohnedies erschütterte Autorität noch auf solche bedenkliche weitere Proben zu stellen? Nein, wird die Vernunft antworten. Nein, wird es durch das Volk halten. Aber hat man dafür Ohren?

**Oesterreich.** Die Wiener „Presse“ meldet, daß eine vor 14 Tagen an geeigneter Stelle angebrachte mündliche Vorstellung des diplomatischen Vertreters Oesterreichs am hannoverschen Hofe entscheidenden Einfluß auf die Neubildung des Ministeriums geübt habe. Unter allen Umständen sei es also begründet, daß in Hannover wie in Kurhessen Oesterreich sich das Verdienst erworben habe, um Anbahnung besserer Zustände. — Eine Brochüre: „Ein Wort zur Bestätigung Oesterreichs mit Ungarn“ erregt Aufsehen, weil sie mit bestimmt formulirten Vorschlägen heraustritt. Man glaubt, daß sie von dem ungarischen Minister Grafen Moriz Esterhazy, wenn auch nicht selbst verfaßt, so doch inspirirt sei. Es heißt in der Schrift: „Die Regierung muß aufhören, nach Deutschland hin zu gravitiren . . . Daß Oesterreich wegen 7 Millionen Deutschen unter 38 Millionen das nationale und materielle Interesse der 31 anderen Millionen opfert, ist eben so ungerecht als unpolitisch. Uebrigens hat die deutsche Freundschaft dem Hause Oesterreich nie genützt. . . An Eroberungen in Deutschland ist nie zu denken. . . Je größer und stärker Oesterreich wird, desto mehr Bundesgenossen wird es auch in Deutschland finden, nie einen, wenn es zerrüttet die Comödie des deutschen Bundes mitmacht. Also fort aus dem deutschen Bunde! . . . Keine Gelüste nach einer deutschen Kaiserkrone mehr! Im Osten ist Oesterreichs Zukunft. Hat Maria Theresia kraft des Rechtes der in Ungarn herrschenden Jagellonen Polen und Bukovina erworben, so kann Oesterreich heute oder morgen die Rechte der ungarischen Krone auf die Donau-Fürstenthümer geltend machen.“ Die Idee von einem Eintritt Gesamt-Oesterreichs in Deutschland verwirft der Verfasser gänzlich. Auf die Regierung wird die immerhin beachtenswerthe Schrift schwerlich Eindruck machen.

**Frankeich.** Am 15. hat der Kaiser den Baron Rothschild auf dessen Landsitz Ferrières besucht. Der Besuch hat politische Gründe. Der Besuch soll Rothschild zur Steigerung der dreiprozentigen Rente bewegen und gegen eine bevorstehende italienische Anleihe einzunehmen suchen. Auf dem Landsitz hatte eine Jagd und ein feines Frühstück von 30 Gängen statt. Man meint, daß Rothschild mit einer Million nicht reicht, um die Kosten zu decken für diesen Besuch von wenigen Stunden und wenig Personen. Denn außer dem Kaiser sind nur seine Adjutanten, ein paar Minister und die Vertreter der Großmächte eingeladen. Das theure glänzende Fest hat den dunkelsten Hintergrund. Für den heutigen Tag sind Vorkehrungen mit unglaublicher Vorsicht und Umsicht getroffen. Seit Sonnabend ist Schloß und Park Ferrières

für Jedermann abgesperrt und polizeilich überwacht; Niemand wird eingelassen ohne spezielle polizeiliche Erlaubnis; denn begreiflicher Weise hat Rothschild selbst nicht die Verantwortlichkeit der Ueberwachung tragen wollen, sondern nach dieser Seite hin die Disposition über sein Eigenthum ganz in die Hände des Polizei-Präsidenten gelegt, dessen Agenten seit zwei Tagen jeden Stein und jeden Baum eines Privatparks untersucht haben, damit der Herrscher von dreißig Millionen drei Stunden in Sicherheit jagen kann. Wenn das Kaiserthum der Friede ist, für den Kaiser selbst ist wahrlich Ruhe und Frieden nicht! (K. Z.) — Die von der „France“ auszüglich mitgetheilte Circulardepeche des Herrn Drouin de Lhuys an die Zollvereinsregierungen ist vom 28. November datirt. Sowohl in diesem Aktenstück als in einer früheren, speziell an Baron Forth-Houen, französischen Vertreter in Dresden, gerichteten Depeche vom 9. November soll Herr Drouin de Lhuys betonen, daß man in Berlin und in Paris darüber einig sei, den Handelsvertrag nicht nur als vollbrachte Thatsache, also im Prinzip unantastbar, sondern auch als ein einziges und untheilbares Werk zu betrachten und zu behandeln. — In der Schleswig-holsteinischen Sache hat sich auch das diesseitige Cabinet neuerdings für die Annahme der Vorschläge Russel's wenigstens äußerlich ausgesprochen.

**Großbritannien.** Die „Times“ vom 18. d. kommt abermals auf die griechische Thronfrage zurück, und wiederholt mit Nachdruck, daß die Griechen keine Aussicht haben, ihre Sehnsucht nach dem Prinzen Alfred befriedigt zu sehen. — Schon früher wurde erwähnt, daß die in England ansässigen Griechen eine förmliche Abstimmung zu Gunsten des Prinzen Alfred vornehmen wollen. Es geschieht dies sowohl hier in London wie in Manchester und Liverpool. In London hat sie gestern begonnen und heute fordert der griechische Generalkonsul Ionides in mehreren Blättern alle griechischen Bürger, die das 20. Lebensjahr erreicht haben, auf, ihre Stimmen an Wochentagen im Konsulatsgebäude und am Sonntag in der griechischen Kirche abzugeben. Es scheint, daß alles kalte Wasser, welches die „Times“ den Griechen über den Nacken gießt, nicht im Stande ist, diese „jugendliche und hüpfköpfige Nationalität“ abzukühlen.

**Italien.** Die Nachrichten über Garibaldi's Befinden lauten günstig. Seit einigen Tagen kann er das Bett verlassen und in seinem Zimmer auf und ab gehen. Wie es heißt, wird er sehr bald Pisa verlassen und nach Caprea zurückkehren.

**Rußland.** Petersburg, den 18. d. Der Großfürst Michael hat den Posten eines Statthalters von Kaukasien angenommen. Das betreffende Diplom ist bereits ausgefertigt. — Den 20. Ein kaiserlicher Ukas hebt sämtliche in Polen noch bestehende Conifikationen auf. Die Güter der zurückgekehrten Verbannenen, selbst diejenigen, welche den im Auslande Geborenen gehören, sind zurückzustellen.

**Griechenland.** Athen, den 13. d. Eine National-Anleihe von 6 Millionen ist ausgeschrieben und die Ausfuhrsteuer aufgehoben worden. Der Admiral Canaris war schwer erkrankt; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Diamantopulos, hatte seine Entlassung genommen. In Spira hatten neue Demonstrationen zu Gunsten des Prinzen Alfred stattgefunden. Man erwartete in Athen auch einen französischen Spezialgesandten. Die Griechen in Konstantinopel haben der griechischen Regierung eine Anleihe von 2½ Millionen Drachmen angeboten. — Nach Berichten aus Athen vom 13. d. sagt das halboffizielle „Journal Grec:“ Griechenland sei so fest entschlossen, den Prinzen Alfred auf den Thron zu erheben, daß es, falls man es daran verhinderte, die Republik proklamiren würde.

**Amerika.** New-York, den 12. d. Der Conföderirten-General Jackson hat sich mit Lee zu Fredericksburg vereinigt. Man erwartet eine Schlacht bei Richmond. Dem Bundesgeneral Burnside ist es gelungen, den Rappahannock zu passiren. Die Unionisten haben die Conföderirten von Fredericksburg verjagt. Frankreich hat dem Präsidenten Lincoln Information zugehen lassen, daß es das Project der Vermittelung fallen gelassen habe.

## Provinzielles.

Aus dem Conitzer Kreise schreibt man: Die sogenannten Loyalitäts-Adressen machen in unserem benachbarten Schweizer Kreise kein Glück, dagegen bereitet unser vereinter Conis-Schlochauer Wahlkreis gemeinsam eine Dank- und Vertrauensadresse an das Haus der Abgeordneten vor, die eine imposante Zahl von Unterschriften aufzuweisen haben wird. Aus 4

Wahlbezirken allein haben wir bereits über vierhundert derselben — und solcher Wahlbezirke sind in beiden Kreisen gegen 120. — Es ist das ein eigenes Völkchen, diese Bewohner der beiden östlichen preussischen Provinzen. Bei aller Anhänglichkeit an ihr hochverehrtes Königshaus sagen sie: „Recht und nur Recht muß Recht bleiben — niemals Willkür.“ — Bei all ihrer Schlichtheit haben sie eine gute Fassungsgabe — man darf nur einfach klar ihnen die Umstände darstellen! (Gr. Ges.)

Marienburg, 15. Dezember. Gestern sprach in der politischen Versammlung Herr Monath für die Kandidatur v. Unruh's. Mit großer Beifallsbezeugung wurde der Artikel des Neuen Elbinger Anzeigers: v. Unruh über die Heeresorganisation aufgenommen, stürmischer Beifallsruf begleitete die Vorlesung von Müllensiefens Brief an den Kronprinzen. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung erstattete unser Bürgermeister Horn den Jahresbericht pro 1861, und wurde uns daraus die angenehme Mittheilung, daß 1863 nur 12½% Kommunalzuschlag erhoben werden sollen, während derselbe in den früheren Jahren bereits auf 30% herangewachsen war. — Am Sonntage wurde Regierungsschulrath Wanstrop hier erwartet, ob er eingetroffen, ist noch nicht ruckbar geworden. — Die Aufnahme der Namen derjenigen Männer unserer Stadt und Umgegend, die Beiträge zum Nationalfonds anzunehmen bereit sind, wurde zwar von der Redaktion des Kreisblattes verweigert, indeß weiß bei uns doch Jeder, an wen er sich in dieser Beziehung zu wenden hat, und hat die Sache ihren rüstigen Fortgang. — Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sind die im Sommer d. J. auf Urlaub entlassenen Soldaten zum 5. Jan. n. J. — vermutlich zur Erfüllung ihrer dreijährigen Wehpflicht — wieder einberufen. Es scheint demnach, daß die factische Entlassung der Soldaten nach zweijähriger Dienstzeit eine Illusion gewesen, die um so mehr das Augenmerk unserer Abgeordneten auf eine gesetzliche Regelung der Militärangelegenheit lenken muß. (N. C. U.)

Elbing. Unsere Theaterdirection hat durch die Krankheiten der Mitglieder auch wahrhaft zu leiden. Der Komiker Herr Gerstel ist schon seit längerer Zeit am Auftreten verhindert, die Vorstellung einer Novität wurde wegen Erkrankung mehrerer Mitglieder ausgesetzt und das dafür eingeschobene Stück mußte noch am Abend durch ein anderes ersetzt werden, weil Herr Bergmann erkrankt war. Die wiederholten Reisen nach Marienburg in der strengen Kälte mögen wohl eine Hauptursache dieser für die Kasse des Unternehmers sehr bedauerlichen Störungen sein. (N. C. U.)

Danzig, 19. Dezember. Dem Musikdirector Herrn Marfull hier ist die Erlaubnis zur Anlegung des ihm vom Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha verliehenen, dem Hausorden affiliirten Verdienstkreuzes für Kunst und Wissenschaft ertheilt worden. (D. Z.)

— Die hiesigen Stadtverordneten haben, in der Erwägung, daß die Zeit der Gewerbetreibenden deren Geld sei, auf den Antrag des Magistrats, Mitglieder zur Gebäudesteuerveranlagungs-Commission zu wählen, die Erklärung beschloffen, daß sie keine Männer, welche diese Arbeiten als Ehrenamt unentgeltlich besorgen, vorschlagen können, daher dem Magistrat anheimgeben, bei der königl. Regierung eine Remuneration von 2½ Thlr. pro Arbeitstag für dieselben zu beantragen. Dieser Beschluß wurde fast einstimmig gefaßt. (Gr. Ges.)

Königsberg. In diesen Tagen kam hier ein sehr werthvoller Gänserumpf von Schippenbeil per Post an; sehr werthvoll durch den Füllsel, den ihm der Absender gegeben hatte, und dieser bestand in 550 Thlr. Pr. Court. Adressat, ein hiesiger Kaufmann, will aber weder den Rumpf, noch den Füllsel erhalten haben und alle Recherchen über den Verbleib des ungeahnt werthvollen Poststückes haben bis jetzt zu keinem bestimmten Resultat geführt. (Gr. Ges.)

Insterburg. Der hiesigen Realschule sind vom 1. Jan. 1863 ab die Rechte einer Realschule 1. Ordnung verliehen worden. (D. Z.)

Memel, den 17. Decbr. (P. L. Z.) Auch bei uns wurde vor einiger Zeit das Kreisblatt zur Behandlung politischer Fragen benutzt, indem mehrere Nummern den Leitartikel aus der Sternzeitung über die Militärorganisation brachten. Die Majorität der zum hiesigen Kreistage gebührenden Mitglieder hat dagegen Verwahrung eingelegt und eine Commission ernannt, welche mit dem Drucker des Blattes im Wiederholungsfall eine Conventionalstrafe von 40 Thlrn. verabredet und festgestellt hat. Ein Blatt, welches mit

dem Gelde des Kreises bezahlt wird, soll meint man, auch nur zu dem Zwecke benutzt werden, für welchen es bestimmt ist.

## Verschiedenes.

— Die „Protestantische Kirchenzeitung“, das Organ nicht bloß der rationalen Theologen, sondern aller eben so religiösen, als aufgeklärten Männer des preussischen Volkes, widmet jenen Ergebnissadressen eine eingehende Betrachtung, deren Kernpunkt folgende Sätze umfassen dürfte:

„In der Hauptstelle des Neuen Testaments, welche von der Obrigkeit handelt (Röm. 13, 1—7), werden monarchische Einrichtungen nicht mit einem Worte angebeutet. Es ist da nur die Rede von den Gewalthabenden, also den thatsächliche bestehenden Obrigkeiten überhaupt, ohne Rücksicht auf ihre mannigfach verschiedene Gestaltung in verschiedenen Staatsverfassungen. Es geht also jene Schriftstelle, seit wir in Preußen eine Verfassung haben, ganz entschieden auch auf das Abgeordnetenhaus sowohl, als auf das Herrenhaus. Aber hat die allein sich schriftlich und conservativ nennende Partei unser Abgeordnetenhaus schon jemals mit aufrichtigem Herzen als eine göttliche Ordnung anerkannt, oder vielmehr in ihren scharfen und spöttischen Reden als eine göttliche Unordnung behandelt?“ „Es ist wahrlich ein edles Wort, das „von Gottes Gnaden“, wenn es der ungeschminkte Ausdruck menschlicher Demuth ist, welche auch an höchster Stelle Gott alles Recht und alle Ehre giebt. Es wird aber zu einer unchristlichen Ueberspannung menschlicher Majestät, wenn man daraus eine Erhabenheit des Königs von Gottes Gnaden über jedes menschliche Urtheil herleiten will. Dann wäre Nathan ein Frevler gewesen, als er zu Herodes sprach: „Es ist nicht recht, daß Du Deines Bruders Weib habest.“ „Man sagt mir, es stehe in der Bibel wohl etwas vom Rechte der Könige, aber nichts vom Rechte des Abgeordnetenhauses. Aber es steht doch ganz gewiß eben so wenig etwas vom Rechte des Herrenhauses darin. Wer also den Standpunkt vom unbedingten göttlichen Rechte der Könige einnimmt, der hätte damals, als das Herrenhaus die vom Könige proponirte Civilehe, die Kreis- und Gemeindeordnung, die vom Könige so nachdrücklich betonte Grundsteuervorlage verwarf, mit heiliger Entrüstung über die Frevler, welchen die Herren sich gegen das göttliche Recht des Königs von Gottes Gnaden erlaubten, Stimmen für Zustimmungsabreden und Bittschriften an den König sammeln und denselben in eindringlichen Worten angehen müssen, ja mit aller ihm von Gott gegebenen Gewalt den auffässigen Herren entgegenzutreten.“

— Die Freimaurer in Preußen — auch Verschwörer, nemlich nach dem „Preussischen Volksblatt.“ Dies Organ des preussischen Volksvereins bringt folgende Enthüllung: „Wie man uns von glaubwürdigster Seite versichert, wird die Agitation gegen das königl. Regiment vorzüglich von Freimaurern betrieben, wie denn die Hauptführer des Nationalvereins und der Beamtenopposition in der Kammer unter den „Meistern vom Stuhle“ zu suchen wären.“ Hiernach war die feudale Presse auf einer falschen Fährte, als sie den Sitz der betreffenden Verschwörung in der „Constantia“ suchte; sie ist jetzt eines Besseren belehrt worden. Die Beziehungen Sr. Maj. des Königs und des Kronprinzen zum Freimaurerorden sind dem „Preuß. Volksblatt“ wohl unbekannt geblieben.

— Die K. K. Academie der Wissenschaften in Wien hat alle unnöthigen Titulaturen, als: Wohlgeboren, Hochwohlgeboren u. s. w. abgeschafft. (Dasselbe ist in Baden für den Behörden-Verkehr schon vor längerer Zeit geschehen).

## Lokales.

— Zum Nationalfonds. Betreffs desselben sagt die „Nat.-Zeitg.“ folgendes: „Wir haben die optimistischen Anschauungen niemals recht begriffen, nach denen der Fonds zu stark über das Bedürfnis anschwellen könnte. Nach unserer Ansicht über die uns bevorstehende Entwicklung gewährt die bis jetzt eingegangene Summe nur noch eine höchst unzulängliche Deckung gegen die Ereignisse, auf welche man sich allem Anschein nach für einen längeren Zeitraum gefaßt halten muß. Wer nach den neuesten Symptomen immer noch

Bedenken trägt, ob der rechte Zeitpunkt bereits gekommen sei, für den dürfte er niemals erscheinen; die Gefahr, ihn ganz zu veräumen, scheint uns so dringend als möglich."

**— Zum Besten der Verunglückten,** welche durch die Feuerbrunst am 11. d. ihre Habseligkeiten verloren haben, fand am Freitag den 19. d. in der Aula des Kgl. Gymnasiums die Wiederholung der Marschner'schen Oper „Hanns Heiling“ statt und im Stadttheater wurden am Sonntag den 21. d. aufgeführt zwei Laft. Bluetten „der Kammerdiener“ von Scribe und „der Weiberfeind“ von Benediz, sowie ein lebendes Bild „die Pilger in der Wüste“, dem ein die Situation erklärendes Gedicht vorausging. Beide Aufführungen, in der Aula, wie im Theater, waren sehr besucht, wie das der wohlthätige Zweck derselben im Voraus erwarten ließ, aber beide befriedigten auch im hohen Grade. Die geehrten Dilettanten, welche in den Aufführungen mitwirkten, boten, um dem bekannten Wohlthätigkeitsfunde ihrer Mitbewohner zu einer thatfächlichen Verwertung Gelegenheit zu bieten, nicht blos Spenden, bei welchen der gute Willen anzuerkennen war, sondern diese Spenden waren auch schön. Solche Bemühungen, die den Wohlthätigkeitsfunde auch reich entschädigen und für die Zukunft rege erhalten, verdienen einen öffentlichen Dank, der hiemit von unserer Seite abgestattet sein soll.

**— Zum Verkehr mit Polen.** Eine große Belastung des Verkehrs mit dem Nachbarlande, welche seit Jahren zu gerechtfertigten, auch von der hiesigen Handelskammer ausgesprochenen Klagen Veranlassung gab, soll ehestens aufgehoben werden. Von einem gut unterrichteten Warschauer Geschäftsmanne erfahren wir, daß aus der Mitte des Handelsstandes der polnischen Hauptstadt an das dortige Gouvernement ein Gesuch gerichtet worden sei, welches auf die Beseitigung der Chauffeegeldsteuer für die polnischen Wasserstraßen zielt. Diese Steuer hat jährlich c. 240,000 Ab. eingebracht. Das Gouvernement, welches mehre volkswirtschaftliche Reformen in Kurzem durchgeführt hat, wäre geneigt nach unserem Gewährsmanne dem Gesuche Gehör zu geben und stehe eine demgemäße Verordnung ehestens zu erwarten.

**— Der Zug von Austerlitz** an unseren Platz, eine Wirkung der Eisenbahnverbindung desselben mit der Ostbahn und mit Warschau, ist in stetiger Zunahme. Auf diesem Wege hat sich die Bevölkerungszahl in noch nicht 14 Tagen um 58 Seelen vermehrt.

**— Feuerlösch- und Rettungsverein.** Mehre unserer Mitbürger ließen bekanntlich durch unser Blatt eine öffentliche Aufforderung zur Gründung des vorbezeichneten Vereins ergehen. Daß sie mit diesem Vorhaben einem thatfächlichen Bedürfnisse Rechnung trugen, erwies, von Anderem abgesehen, die zahlreiche Versammlung, welche sich am Sonnabend den 20. d. im Saale des Schützenhauses gedachter Einladung gemäß eingefunden hatte. Die Anwesenden wählten Herrn Gymnasiallehrer Dr. Böhte zum Vorsitzenden. Derselbe theilte in längerer Rede an die Vers. mit, daß die Unzulänglichkeiten des hierorts bestehenden Feuerlöschwesens längst erkannt worden wären und zu Verbesserungen desselben angeregt hätten. Mit Rücksicht auf jene bildete sich 1840 ein Feuer-Rettungsverein, den aber die Zeit aufgelöst hätte, dann 1850, wäre vom Magistrat die Einrichtung einer Feuerwehre nach dem Muster der Berliner angestrebt worden, allein die Rücksicht auf die finanziellen Mittel der Kommune hätten den Vertretern derselben nicht gestattet auf das Projekt des Magistrats einzugehen. Endlich, im Frühjahr d. S., wäre im Turnverein für Erwachene der Plan angeregt worden, einen freiwilligen Lösch- und Rettungsverein zu bilden, das Statut desselben wäre entworfen, dem Magistrat überreicht und von diesem mit einigen unwesentlichen Aenderungen „vorläufig“ genehmigt worden, allein die Ausführung des Plans wäre in Folge äußerer Verhältnisse verschoben, nun aber wieder aufgenommen worden, da das Bedürfnis, welche den Plan angeregt, nicht verschwunden sei. Der Vorsitzende las darauf das vorbereitete Statut vor, sowie die Instruktion für die Vereins-Mitglieder, damit diejenigen, welche dem Vereine beitreten wollten, wüßten, welche Pflichten sie übernehmen. Eine kurze Debatte führte zu dem Resultat, daß die Anwesenden sich für die Gründung des „Thorn'schen freiwilligen Lösch- und Rettungsvereins“ auf Grundlage des gedachten Statuts und der Instruktion erklärten, und 75 von ihnen, meist jüngere und kräftige Männer, ihren Beitritt meldeten. Man schritt hierauf zur Wahl eines provisorischen Vorstandes von 5 Mitgliedern, welcher die bereits mit dem Magistrate angeknüpften Unterhandlungen einem Definitivum zuführen, spätestens aber hierüber in 2. Monaten dem Vereine abtathen soll. Gewählt wurden die Herren: Kaufm. Adolph, Gymnasiall. Dr. Böhte, Kaufm. C. Mallon, Glasernstr. Orth, Kaufm. G. Prowe.

**— Klein-Kinder-Bewahranstalt.** Ihre Maj. die Königin-Wittve hat geruht dem Vorstande der Anstalt nachstehendes Schreiben zugehen zu lassen: „Ich habe die Berichte des Vorstandes der Kinder-Bewahranstalt in Thorn für 1860 bis 1862 mit gewohntem Interesse und unter vollkommener Zustimmung zu der darin, in richtiger Erkenntnis, entwickelten Ansicht der Erhaltung der Selbstständigkeit derselben, entgegengenommen, füge einliegenden kleinen Beitrag für selbige hinzu und versichere den Vorstand und die von ihm in so vortrefflicher Weise vertretene gute Sache mit Vergnügen der Fortdauer Weiner Theilnahme und Meines Wohlwollens. Sanssouci am 4. Dezember 1862.“

#### Elisabeth.

Das Wohlwollen, welches Ihre Maj. die verw. Königin seit längerer Zeit als Protectorin der Anstalt hat angedeihen lassen, wird um desto werthvoller durch die Wahrnehmung, daß die hohe Frau der Entwicklung der Anstalt und den Grundsätzen, nach denen dieselbe geleitet wird, mit eingehendem Interesse gefolgt ist und den Bestrebungen zur nachhaltigen und zweckdienlichen Förderung eines so vortrefflichen Werkes den wohlverdienten Beifall zollt.

Die Kinderbewahr-Anstalt hat an Frequenz dauernd zugenommen und dieselbe hat eine Höhe erreicht, die deutlich zeigt, mit welchem Vertrauen die Eltern ihre Kinder dieser Anstalt anvertrauen, und wie den Kindern der Aufenthalt daselbst zusagt. Die Anzahl derselben ist in den letzten Monaten auf 186 gestiegen und sich täglich ziemlich gleichgeblieben. Dieser Kinder-Schaar wird heute (Dienstag) Nachmittags

4 Uhr von den Vorsteherinnen das Weihnachtsfest bereitet und nützliche Gaben an Schuhe, Strümpfen, Kleidungsstücken u. s. w. ausgetheilt, die Fähigern außerdem mit Büchern belohnt. Möge die reine Freude der Kleinen den geehrten Frauen, welche der Anstalt so sorgsam vorstehen, zum schönsten Dank gereichen.

**— Für den Weihnachtstisch** erlauben wir uns die Gedichte einer hiesigen Dame, welche unter dem Titel: „Frauenleben. Gedichte von Johanna“ bei Franz Duncker in Berlin erschienen und in den hiesigen Buchhandlungen vorrätig sind, auf das Wärmste zu empfehlen. Wir müssen heute auf ein eingehendes Urtheil verzichten, können aber nicht umhin zu sagen, daß Niemand, weder Frau noch Mann, diesen schönen Kranz von frischen Liederblumen, welche eine sinnige und poetische Frauenhand auf dem Gange durchs Leben fand und pflückte, ohne herzliche Befriedigung aus der Hand legen wird. Nicht unerwähnt sei gelassen, daß mit dem Ankaufe dieser Lieder-Spende direkt ein wohlthätiger Zweck unterstützt wird, da das Honorar für einen solchen bestimmt ist.

#### Briefkasten.

**Eingesandt.** „Ein für sein Leben Besorgter“ ist aus leicht begreiflichen Gründen zur Aufnahme nicht geeignet. — Ist die Thatfache erwiesen? — Anm. d. Redaktion.

**Eingesandt.** Dem anonymen Einsender (den man allerdings mit der Hand greifen kann) wegen der lebensgefährlichen Gassen zu Nachsicht und Beruhigung, daß die eine Gasse viele, viele Jahre früher da war — als an Einsender gedacht wurde und wird Eigenthümer bei Umpflasterung der Straße schon Sorge tragen das Nöthige mit der Trumme zu veranlassen, wovon der Behörde bereits Anzeige gemacht, und hätte Einsender sich der Mühe überheben können, dieselbe darauf aufmerksam zu machen.

#### Inserate.

#### Proclama.

Folgende Hypotheken-Dokumente sind angeblich verloren gegangen:

- 1) das Dokument über 200 Thlr. Darlehn verzinslich mit 6 pCt., eingetragen auf den Grundstücken Mocker No. 20 und 120a für den Fleischermeister Gottlieb Granke zu Thorn auf Grund des notariellen Akts vom 18. Dezember 1855 ex decreto vom 15. Februar 1856;
- 2) das Dokument über 100 Thlr. Darlehn verzinslich mit 5 pCt., eingetragen auf dem Grundstücke Altstadt Thorn No. 192 für das Maurergewerk zu Thorn auf Grund der Obligation der Maurergesell Olszewski'schen Eheleute vom 11. August 1832 ex decreto vom 21. August 1832;
- 3) das Dokument über 910 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. väterliches Erbtheil des praktischen Arztes Dr. Ernst Eduard Lehmann zu Thorn und seines Bruders Carl Emanuel Lehmann, eingetragen auf dem Grundstücke Altstadt Thorn No. 50 auf Grund des Erbzeugnisses vom 5. September 1828 ex decreto vom 10. Mai 1831;
- 4) das Dokument über das auf dem Grundstücke Neu-Skompe No. 6 B auf Grund des gerichtlichen Vertrages vom 10. Dezember 1852 für die Altstzer Christoph und Christine Dorothea geb. Simonek-Stahl'schen Eheleute ex decreto vom 4. November 1853 eingetragene Leibgebilde;
- 5) das Dokument über zweimal 39 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. Erbtheil des Anton und Stanislaus Wisniewski verzinslich mit 5 pCt., eingetragen auf dem Grundstücke Podgurz No. 47 auf Grund des Erbzeugnisses vom 11. Januar 1837 ex decreto vom 17. April 1837;
- 6) das Dokument über 333 Thlr. 10 Sgr. Erbtheile, welche die Besizerin Marie Mey geb. Boenke den Erben ihres verstorbenen Ehemannes Samuel Mey als:  
a. den Erben seiner Schwester **Susanne Zimmermann:**
  - 1) Martin Zimmermann,
  - 2) August Steinke,
  - 3) Johann Friedrich Zimmermann,  
b. **Elisabeth Dobschlaff** geb. Mey,  
c. den Erben seiner Schwester **Marie Krüger** geb. Mey als:
  - 1) Catharina Peter geb. Roll,
  - 2) Ferdinand Roll,
  - 3) Michael August Krüger,  
d. **Christine Bauermeister** geb. Mey,  
e. **Einsasse Johann Mey** zu Stanislawken, verschuldet, eingetragen auf Grund des Erbzeugnisses vom 25. September 1845 ex decreto vom 25. November 1847.

Alle Diejenigen, welche auf die vorbezeichneten Posten und die darüber ausgestellten Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-, oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem  
**am 11. April 1863**

Vormittags 12 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Richter Losse anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt und die bezeichneten Hypotheken-Dokumente für amortisirt erklärt werden.

Thorn, den 27. November 1862.

**Königliches Kreis-Gericht.**

1. Abtheilung.

Den 1. und 2. Weihnachts-Feiertag

## Nachmittags-Concert

in Wieser's Kaffeehaus.

Anfang 3 1/2 Uhr.

**E. v. Weber.** Musikmeister.

Billetts-Verkauf bei Herrn Binder.

Am dritten Weihnachtsfeiertage

## CONCERT.

Entree 1 1/2 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Nach dem „Concert“

## Tanzvergnügen

im Schützenhause.

Die Damen werden von mir eingeladen.

**Oestreich.**

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.**

Dividende-Vergütung im Jahre 1863

**27 pro Cent**

woburch sich die Beiträge für die betreffenden Mitglieder bedeutend vermindern, z. B. beim Eintrittsalter von

35 Jahren auf 2 Thlr. 5 Sgr. — Pf. für 100 Thlr.  
40 " " 2 " 14 " " " " " " " " " " " "

Die obige Anstalt, welche bereits über drei Millionen Thaler für Todesfälle und über 500,000 Thlr. für Dividende bezahlt hat, vereinigt in Folge ihres günstigen Standes die vollständigste Sicherheit mit der äußersten Billigkeit und hat durch neue zweckmäßige Versicherungs-Bedingungen nicht nur den Beitritt erleichtert, sondern auch dem Verluste der geleisteten Einzahlungen in dem Falle, daß später die Beiträge nicht mehr aufgebracht werden könnten, durch Gewährung eines beitragsfreien Versicherungsscheins vorgebeugt.

Zu Ertheilung näherer Auskunft und zur kostenfreien Vermittelung von Versicherungen auf Summen von 100 bis 10,000 Thlrn. zahlbar beim Tode oder auch bei Erreichung eines voraus bestimmten Lebensalters empfiehlt sich der Gesellschafts-Agent **E. Forek** in Thorn.

Meine

## Weihnachtsausstellung

in sehr niedlichen schönen Schaumsachen, diversen Bonbons pro Pfd. mit 8 Sgr. und andern Confituren, so wie in Süßfrüchten empfehle dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums.

**Eduard Seemann.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein Fabrikat, bestehend in allen Sorten **Pfefferkuchen, Bonbons, gebrannten Mandeln und Zuckernüssen.**

Zugleich mache ich aufmerksam, daß ich pro Thaler 7 1/2 Sgr. Rabatt verabsolge.

**Ernst Rotter,**

Gerechte Straße 128.

Zum Weihnachtsfeste empfiehlt

**Rheinische Wallnüsse und Sicilianische Lambertsnüsse.**

**O. P. Lierath,**


Kopernikusstraße No. 169.

Von jetzt ab täglich

## frische Pfundhese

in vorzüglicher Qualität **J. G. Adolph.**

Eine zweite Sendung frischer

 **Karpfen** empfang

**Aug. Kahle.**

# L. Gree Altstädter Markt 160.

empfehlen sein wol assortirtes Lager von Parfümerien, Bürsten, Kämmen, Cravatten, Schlipfen, Handschuhen und Pelz-Stiefeln für Damen. Salon zum Haarschneiden und Frisiren. Fabrik aller Arten künstlicher Haararbeiten für Herren und Damen.

Brückenstraße No. 9 ist eine Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern wird sogleich zu miethen gesucht. Offerten werden bei Herrn **C. Z. Dietrich** entgegen genommen.

Eine möblirte Wohnung zu vermieten bei **Beuth.**

Neust. 231 ist eine möbl. Stube und Cabinet mit auch ohne Pferdebestall sogleich zu vermieten.

## Es predigen:

Am Weihnachts-Heiligen-Abend.

In der evangelisch-lutherischen Kirche. Liturgischer Gottesdienst mit Chorgefang. Anfang um 5 Uhr. (Die Gesänge hierzu, besonders gedruckt, sind an der Kirchthüre bei den Kirchen-Vorstehern zu entnehmen.) Predigt: Herr Pastor Rehm.

Am 1. heil. Weihnachtsfeste, den 25. December.

In der altstädtischen evangelischen Kirche. Vormittags Herr Pfarrer Gessel. (Kollekte an beiden Festtagen Vor- und Nachmittags für das hiesige Waisenhaus.) Mittags 12 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Garnisonprediger Eilsberger.

Nachmittags Herr Pfarrer Marfull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags Herr Pastor Rehm.

Nachmittags Herr Pastor Rehm.

Am 2. heil. Weihnachtsfeste, den 26. December.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Marfull.

Mittags 12 Uhr Garnisonpredigt fällt aus.

Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (An beiden Festtagen Vor- und Nachmittags Kollekte für das städtische Waisenhaus.)

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Wegen Amtreise des Herrn Pastors Rehm, Vor- und Nachmittags Vorlesung.

Am 3. heil. Weihnachtsfeste, den 27. December.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags Herr Pastor Rehm.

## Marktbericht.

Thorn, den 22. Dezember 1862.

Die auswärtigen Preise sind noch immer nicht steigend; Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 66 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 22 sgr. 6 pf.

Rozen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.

Gerste: Wispel 28 bis 38 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Hafer: Wispel 24 bis 26 thlr., der Scheffel 1 thlr. bis 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.

Kartoffeln: Scheffel 13 bis 15 sgr.

Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.

Eier: Mandel 5 sgr. 6 pf. bis 6 sgr.

Stroh: Schock 5 bis 6 thlr.

Heu: Centner 27 sgr. bis 1 thlr.

Danzig, den 20. Dezember.

Getreide-Börse: Heutiger Weizen-Umsatz 80 Lasten, Preise unverändert.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 11%, pEt. Russisch Papier 11%, pEt. Klein-Courant 11 pEt. Groß-Courant 9 bis 10 pEt. Alte Silberrubel 9 pEt. Neue Silberrubel 6 pEt. Alte Kopeken 8 pEt. Neue Kopeken 11%, pEt.

## Antliche Tages-Notizen.

Den 20. Dezember. Temp. Kälte 1 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand: 9 Zoll unter 0.

Den 21. Dezember. Temp. Kälte: 2 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand: 9 Zoll unter 0.

Den 22. Dezember. Temp. Kälte: 4 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand: 9 Zoll u. 0.

## AVIS.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint Mittwoch, den 24. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, und werden Annoncen bis Mittags 1 Uhr angenommen.

Die Redaktion.

## Kais. Königl. Oesterreich. Eisenbahn-Anlehen

vom Jahre 1858 von 42 Millionen Gulden Oesterreich. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind 250,000 — 20,000 — 150,000 — 40,000 — 30,000 — 20,000 — 15,000 — 5000 — 4000 — 3000 2500 — 2000 — 1500 — 733 mal 1000 *rc.*, der geringste Gewinn ist 135 fl.

Nächste Ziehung a. 2. Januar 1862.

Loose hierzu sind gegen Einzahlung von Nthlr. 2 pro Stück, 6 Stück pro 10 Nthlr. von dem Unterzeichneten zu beziehen; der Betrag der Loose kann auch pr. Postvorschuss entnommen werden. Kein anderes Anlehen bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloofungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

**Alfred S. Geiger,**

Bank- und Wechsel-Geschäft

Zeil No. 19,

gegenüber dem von Rothschild'schen Hause

Frankfurt a/M.

## Zu Neujahr 100000 Thlr.

Alle Monat findet eine Ziehung statt.

Außer obigem Capital-Gewinne noch weitere von Thlr. 50,000, 70,000, 65,000, 50,000, 40,000, 20,000, 10,000 *rc. rc.* zu gewinnen.

Zu der demnächst stattfindenden Staats-Gewinn-Ziehung sind Anthelle à 2 Thlr. gegen baar oder Postvorschuss jedoch nur **DIRECT** zu beziehen durch das

Haupt-Depôt bei **Stirn & Greim**

NB. Pläne und Ziehungslisten gratis. — Auszahlung der Gewinne an jedem Orte Deutschlands. Banquiers in Frankfurt a/M.

In der Musikalien-Handlung von Ernst Lambeck sind die so beliebten

## Schlagzithern

in verschiedenen billigen Preisen vorrätzig.

Jedem Liebhaber der Musik ist dieses so leicht transportable Instrument umso mehr zu empfehlen, als dasselbe Melodie und Begleitung in sich vereinigt und die Erlernung nicht schwer ist.

Bitherschulen und Constücke für dieselben sind stets auf Lager; auch wird die nähere Erlernung nachgewiesen.

Ein Klavier zu vermieten Neust. Markt 233 1 Treppe hoch.

Sehr gute Wall- & Lambert-Nüsse empfiehlt billigt **C. Szwaba.**

Eine reiche Auswahl

## photographischer Albums,

höchst geschmackvoll gearbeitet, empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke zu den billigsten Preisen.

**Ernst Lambeck.**

Unsere geehrten Geschäftsfreunden zur gest. Nachricht, daß unser Sekretair Herr Szcypinski seit dem 19. d. Mts. nicht mehr in unserm Geschäft employirt ist und suchen wir wiederum einen jungen Mann, der eine gute Hand schreibt.

Thorn, den 19. Dezember 1862.

**Franz & Gustav Türcke.**

Am Freitag, den 19. d., zwischen 7 und 8 Uhr Abends, ist eine blaue seidene Ziehbörse mit silbernen Ringen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht den Geld-Inhalt der Börse zu behalten, dieselbe aber noch gegen 1 Thaler Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Dienstag, den 23. Dezember eröffne ich mein

## Lebengeschäft,

das sich kleine Gerberstraße befindet. Die Preise werden auf das billigste gestellt.

**Adolph Wittkowski.**

Eine Bierbrauerei nebst einem dazu gehörigen Grundstück, nahe am Bahnhof Thorn gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer selbst.

Podgorz, den 22. Dezember 1862.

**G. Thoms.**



Herrenstiefel, Knabenstiefel, Damengamaschen und gef. Morgenschuhe empfiehlt billigt

**J. S. Caro,**

Butterstraße Nr. 144.

Rheinische Wallnüsse, Traubenrosinen, Feigen, Schaalmandeln, feinste Marzipan-Mandeln empfiehlt zu den billigsten Preisen.

**George Beuth.**

Wallnüsse in diesem Jahre viel aber mangelhaft, die besten u. billigsten pro Schock 2, 2 1/2 und 3 Sgr. bei **Eduard Seemann.**

Rester! Rester! Rester! zur Röcken, Hosen und Westen empfiehlt billigt **Herm. Lienthal.**

## Als werthvolle Festgeschenke

empfehle ich einen mahagoni Flügel, Pianino u. Piano forte, von solider und sauberer Arbeit, zu angemessenen billigen Preisen. Auf Verlangen bewillige ich gerne Theilzahlungen.

**Ernst Lambeck.**

Eine gute Rolle ist zu verkaufen bei **Limprocht,** Bromberger Vorstadt.

## Bestes Oberländer Flach

empfehlen die Handlung **R. Bernstein,** Graudenz.